

Was Pseudoisidor vom Constitutum Constantini gehalten hat, deutet er in einem kurzen und das Constitutum vorbereitenden Traktat *De primitiva ecclesia et sinodo Nicena* (S. 247—249) an³⁹), der nach Meinung der Forschung ganz aus pseudoisidorischer Feder geflossen sein soll: „tractatus . . . ab ipso Pseudo-Isidorus (!) confictus est, ut ex genere scribendi et ex fontibus a me in editione indicatis intelligitur, qua in re etiam omnes, qui hac de collectione egerunt, conveniunt“, durfte P. Hinschius in der Einleitung seiner Pseudoisidor-Ausgabe schreiben (S. LXXXIII). Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß sich Pseudoisidor in diesem Traktat, der an das Constitutum Constantini erinnert, doch an eine Vorlage gehalten hat, wie sie heute noch in einem Pontificale der Kirche von Sens aus dem 10. Jahrhundert greifbar ist⁴⁰). Hier

des pseudoisidorischen Betrugs . . . in keiner Beziehung“), und A. Schönegger (s. o. Anm. 1) S. 356 („... die Erhöhung des päpstlichen Ansehens [im Constitutum Constantini] . . . würde . . . mit der Grundidee [Pseudoisidors] übereinstimmen“). Martens legte allerdings unangemessen großes Gewicht auf das dem Constitutum Constantini folgende Stück: *Quo tempore actum sit Nicenum Concilium* (Hinschius S. 254), das, kein Einschub Pseudoisidors, schon in der Hispana Gallica steht; Pseudoisidor habe, nach Martens, das Constitutum Constantini als Beleg für die Bekehrung Konstantins benötigt, denn der Traktat *Quo tempore* etc. begänne mit dem Satz: *Canones generalium conciliorum a temporibus Constantini coeperunt*. Das ist aber eine alte, durch Isidor von Sevilla, *Etymologiae* VI, 16,2ff., weit verbreitete Anschauung, die „ein splendides Zeugnis“ wie das Constitutum Constantini nicht nötig hat.

³⁹) Der entsprechende Abschnitt lautet (Hinschius S. 248,1—7): *E quibus vir religiosissimus Constantinus primus fidem veritatis patenter adeptus, licentiam dedit per universum orbem suo degentes imperio non solum fieri christianos, sed etiam fabricandas ecclesias et predia tribuenda constituit. Denique idem prefatus princeps donaria immensa et fabricam templi prime sedis beati Petri principis apostolorum instituit, adeo ut sedem imperialem, quam Romani principes praesiderant, relinqueret et beato Petro suisque praesulibus profutura accederent.*

⁴⁰) Der kurze Auszug, der als Quelle Pseudoisidors in Erwägung gezogen werden muß, steht im Pontifikale von Sens: Leningrad, Cod. Q I Nr. 35 (saec. X in.) fol. 2—3v. Ohne Bezug zum eigenen Thema hat N. Bubnov, Sammlung der Briefe Gerberts (Sylvester II.) nach historischen Quellen (1983—1997), Teil 1 (russ.; 1888) S. 344 f., unter der von ihm erfundenen Überschrift „De conversione Constantini“ das Stück publiziert. Nach Bubnov steht der Eintrag auf zwei Blättern, vor denen zwei ausgeschnitten sind. Die ersten Wörter auf dem heutigen fol. 2: *decernimus et sancimus cunctique successores eius in propria urbe*, die ich im ersten Teile der pseudoisidorischen Dekretalen bis zum Constitutum Constantini nicht nachweisen kann, gehören wohl noch zum vorhergehenden Text (so auch Bubnov). Nach einer leeren Zeile folgt von anderer Hand unser Traktat, dann, heute fol. 4, schließen andere Stücke an. Während Bubnov im Kontext S. 346 Anm. 1 noch schrieb: